

„Wichtigste Basis für Erfolg ist immer Begeisterung“

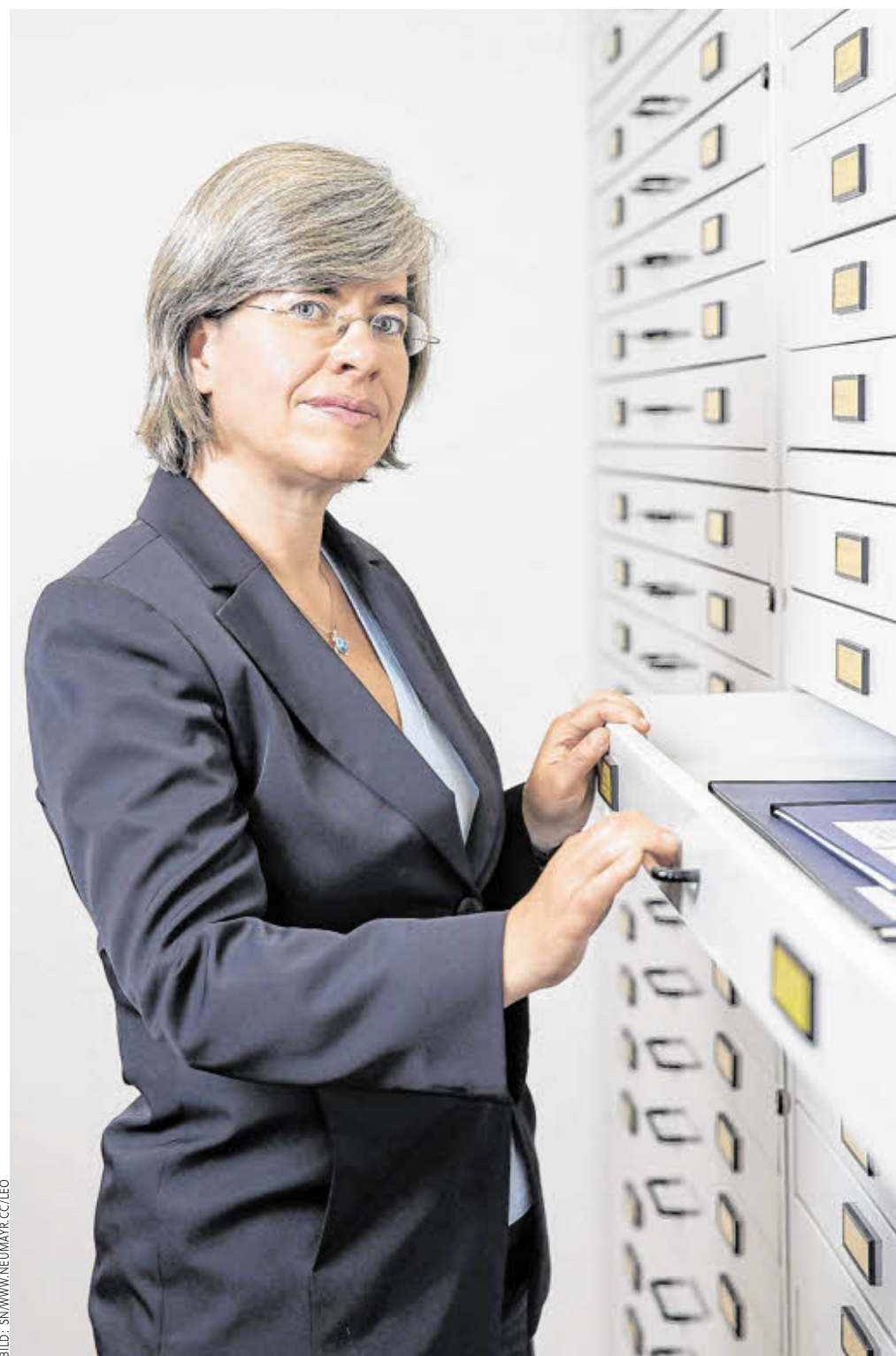


BILD: SN/WWW.NEUMAYR.CC/LEO

Die neue Jedermann-Inszenierung ist noch ein Geheimnis. Aber sie kennt Details der Regie von Max Reinhardt: Franziska-Maria Lettowsky, Alumna der Paris Lodron Universität Salzburg und Festspielarchivarin.

JOSEF LEYRER

Im so genannten Schüttkasten, einem dem Großen Festspielhaus benachbarten Gebäude, befindet sich das Gedächtnis der Salzburger Festspiele, das Archiv: Die Musikwissenschaftlerin Franziska-Maria Lettowsky leitet diese Einrichtung. Zusammen mit ihrer Assistentin Victoria Morino, auch eine Studentin der Musik- und Tanzwissenschaft, verwaltet

sie die wertvollsten Dokumente aus bald 100 Jahren Festpielgeschichte. Es werden Materialien zu den Aufführungen der Salzburger Festspiele aufbewahrt, die ganz unmittelbar mit den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten verbunden sind, ihre Handschrift tragen und die Arbeitsweise zeigen.

„Die Bestände strahlen etwas von dieser Bedeutung aus“ sagt Lettowsky. „Das Herzstück sind die eigenhändigen, detaillierten Regie-Anweisungen von Max Reinhardt im Regiebuch zum Jedermann.“ Hugo von Hofmannsthal hatte das auf alte Mysterienspiele zurückgehende Stück umgearbeitet, die Uraufführung inszenierte Max Reinhardt 1911 in Berlin. Am 22. August 1920 wurden die Salzburger Festspiele mit dem Jedermann am Domplatz eröffnet. Ob man sich heute wieder an Max Reinhardts Regie orientieren könnte? „Das ist einzig und allein die Entscheidung des Regisseurs“, so die Festspiel-Archivarin.

Sie ist Ansprechpartnerin für verschiedenste Anliegen. „Museen suchen die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung von Ausstellungen, Schülergruppen und Studenten erhalten Einblick in einmalige Festspieldokumente, Journalisten recherchieren historische Daten über Künstler und Aufführungen. Auch Abteilungen aus dem Haus, zum Beispiel Technik oder Kostüm sowie Dramaturgie und Presseabteilung, benötigen Fotos und Informationen von legendären Inszenierungen und vieles mehr“, erzählt sie. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Paris Lodron Universität durch Forschungsprojekte mit Festspielthemen, zu denen Forscher und Lehrende Recherchen im Archiv anstellen. Auch Festspielbesucher, die gerade im Erdgeschoß ihre Karten abgeholt haben, fragen sich zu ihr durch, weil sie Materialien zu ihrem Lieblingskünstler sehen möchten.

Durch solche Anfragen und Wünsche wird die Archivarbeit lebendig. „Der zuvorkommende Umgang mit all diesen Interessenten und Festspielgästen gehört zur Öffentlichkeitsarbeit“, sagt sie. Publizistik war ihre zweite Studienrichtung, dazu noch Italienisch. So hat sie an der Universität Salzburg die Voraussetzungen für ihren Beruf erworben. Vor der Anstellung bei den Festspielen arbeitete sie schon einige Jahre beim

ORF Landesstudio Salzburg. „Doch die wichtigste Basis für Erfolg ist immer die Begeisterung für die Sache.“ Auf Tuchfühlung mit Oper, Schauspiel und Konzert ging Franziska Lettowsky schon bei Festspiel-Studentenjobs, wie dem Verkauf von Programmbüchern in den 1980er Jahren. Die aktive Ausübung von Gesang in Konzerten bedeutet für sie eine schöne Abwechslung zur theoretischen Beschäftigung mit Musik.

Auch über die Festspielhäuser, ihre Baugeschichte und die künstlerische Ausgestaltung wird man im Archiv fündig. Zu diesem Thema hat sich Andrea Gott dang, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Salzburg, im Studienjahr 2014/15 bei der Archivleiterin gemeldet. „Im Rahmen einer Lehrveranstaltung sollte untersucht werden, wie sich das Große Festspielhaus im Jahr seiner Eröffnung, das war 1960, dem Publikum präsentiert hat. Eine interessante Idee“, erinnert sich Lettowsky.

Unter der Anleitung von Gott dang und ihrer Kollegin Ingonda Hanneschläger gingen die Studierenden auf Entdeckungstour im Großen Festspielhaus, forschten im Archiv – und machten aus den Ergebnissen ein Buch: Im Herbst erscheint in der Reihe „Kunststandort Salzburg“ ein illustrierter Band über das Große Festspielhaus. Die Texte wurden von den Studierenden verfasst, die am Seminar „Kunst im Großen Festspielhaus“ teilgenommen haben. Fotografiert hat Hubert Auer von der Abteilung Kunstgeschichte. Im Buch sind auch die Kunstwerke abgebildet, die in der Karajan-Ära die Räume schmückten und heute noch nahezu alle vorhanden sind. Sogar der über 500 Quadratmeter große Bühnenvorhang, den Gérard Mortier ersetzen ließ, wurde für Fotoaufnahmen aus dem Depot geholt.

„Wir haben die Professorinnen und Studierenden meiner Uni gerne bei diesem Projekt unterstützt“, sagt Franziska Lettowsky. Auch beim diesjährigen Alumni Fest der Universität Salzburg im Schloss Leopoldskron wirkt sie mit. Sie wird über Max Reinhardt, das Schloss und die Festspiele erzählen.

Aus einem Kunstgeschichte-Seminar

in Zusammenarbeit mit dem Festspiel-Archiv entstanden: Der Artbook-Band „Das Große Festspielhaus“ erscheint im Herbst. Herausgeberinnen: Andrea Gott dang und Ingonda Hanneschläger.



BILD: SN/HUBERT AUER

DIE UNIVERSITÄT BITTET ZUM ALUMNI FEST

Zum 15. Mal veranstaltet der Alumni Club am Donnerstag, 6. Juli sein Fest für die Absolventinnen und Absolventen der Universität Salzburg. Eine von ihnen ist Karin Schiller, Sales and Marketing Manager des Hotels Schloss Leopoldskron. Sie hat vermittelt, dass der Alumni Club sein halbrundes Jubiläum im besonderen Ambiente von Leopoldskron begehen kann. Rektor Heinrich Schmidinger und Club-Präsident Rudolf Aichinger werden die Gäste begrüßen. „Project Smooth“ spielen zum Tanz auf, und klassisch klingt der Abend aus: Das Ensemble 1756 präsentiert Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Getränke und Imbiss sind im Unkostenbeitrag enthalten (35 / 25 Euro). Die persönliche Einladung wird den Mitgliedern des Alumni Clubs zugestellt.

Anmeldung zum Alumni Club, dem Absolventen-Netzwerk der Universität Salzburg: WWW.UNI-SALZBURG.AT/ALUMNI

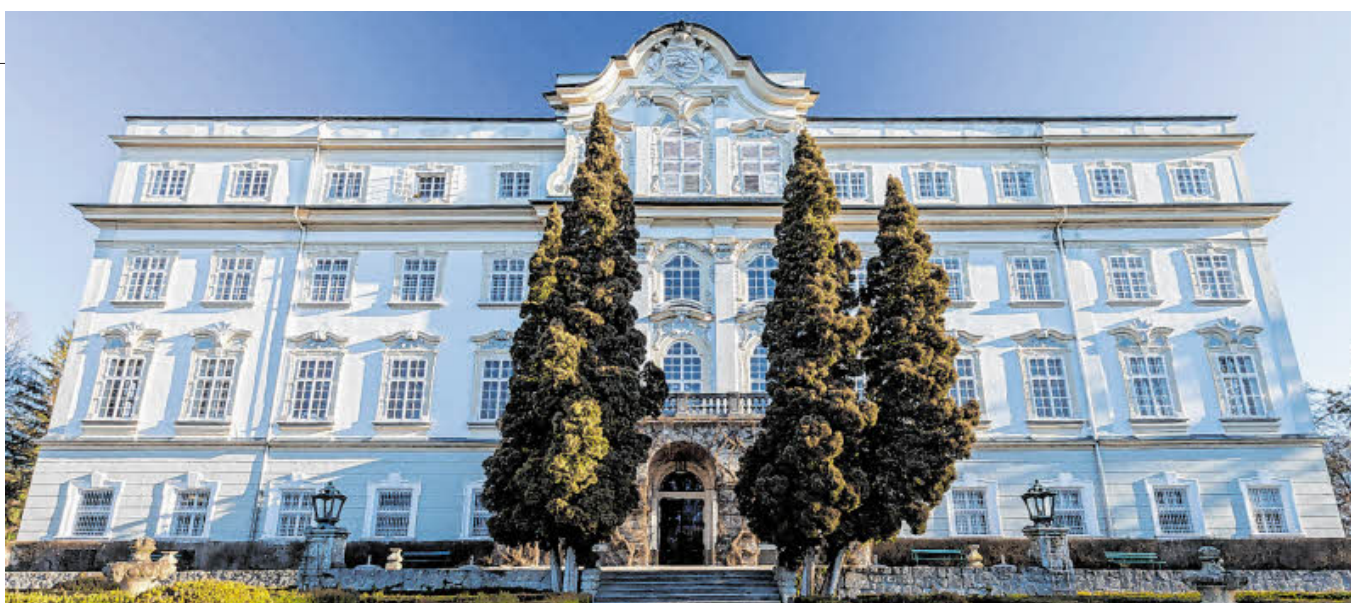


BILD: SN/SCHLOSS LEOPOLDSKRON